Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 25

Artikel: Ein Spaziergang

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben unendlich gütigen und getreuen Gott: "Ich bete in allem ben Willen Gottes an, was er auch über mich verhängen mag."

So war das heldenmütige Gottvertrauen unjeres Beiligen beschaffen. Daß er ein auserwähltes Bertzeug war in Gottes Hand, bag er Großes schuf und heute noch fortwirft in seinen Jüngern, darf uns nicht wundernehmen. Die Rirche erhob ibn benn auch am Sefte Chrifti himmelfahrt, ben 24. Mai 1900, jur Ehre ber Altare und verordnete, daß fein Kest am 15. Mai gefeiert werbe, Seine Roloffalftatue ftellte fie 1903 im St. Petersbom zu ben "Säulen ber Rirche", ben bl. Orbensstiftern. Im "Rirchengebet" fleht fie fur uns ju Gott um bie Gnabe, burch feine Fürbitte und nach feinem Beispiele voll Eifer für Gottes Ehre am Beile der Seelen rastlos zu wirfen, um einst an seiner Berrlichfeit im himmel teilzunehmen. Bir wollen ibn eifrig anrufen um bie Onabe, stets bobenwarts zu

mandern, um unserer Jugend wegweisend voranqueilen. Gein herrliches Beispiel foll uns Borbild fein, auch im 20. Jahrhundert. Gein unüberwindlicher Gifer, seinem felsenfesten Gottvertrauen entsprießend, soll uns täglich neu entflammen au felbstloser opferfreudiger Hingabe im Dienste ber Jugend. Fürwahr, unfer Lohn wird groß sein. Gott selbst wird unser überaus großer Lohn sein. Schon zu Lebzeiten wies uns ber bl. Johannes von Lafalle auf die alles überftrablende Berrlichfeit bin, bie unfer Anteil fein wird, immer und ewig. Er fagte: "D, welche Berrlichfeit wird benen werden, die da unterwiesen die Jugend, wenn offenbar wird vor ber ganzen Welt ihr Fleif und Gifer für das Beil der Kinderseelen, wenn widerhallet ber himmel von ben Dankeshymnen, die biefe Seligen jenen fingen, bie ihnen ben Weg zu solchem Glude gezeigt."

Ein Spaziergang

Es scheint, als könnten die Kinder Gedanten lesen. Während des Monats Mai führte ich zwei Lehrausgänge aus. Beide Male, fonft aber mahrend des ganzen Monats nie, tamen die Kinder mit der Bitte zu mir: "Berr Lehrer, durfen wir heute einen Spaziergang machen?" Gut, wir machten einen Spaziergang in die Sasenwarte. Das ist ein Buchenwald in erhöhter Lage, ringsum begrengt von duftenden Matten und Wiesen, eine halbe Stunde von unserm "Schulpalast" entfernt. Wenn man seine Lieben zwischen den vier Wan= den des Schulzimmers hat, so gehört eine gute Difziplin zur Gelbstverftandlichkeit. Ift man aber im Freien, dann glauben die meiften Rinder, das "Schnabelhalten und Aufpaffen" gelte nicht. Kaum das Schullofal verlaffen, machten wir also einige Uebungen, diesem Uebel abzuhelfen. Meine Pfeife befam das Wort. Ein furger Pfiff bedeutet ju einen marichieren, zwei Pfiffe ju zweien, vier gu vieren; ein turzer und ein langer Pfiff hieß anhalten, ein langer weiter marschieren. So waren wir denn in den fühlen Wald hinauf gekommen, ohne viel Gerede, im Lehrerherzen das Gefühl, etwas erreicht zu haben. Im Walde mußte die ganze Rompagnie antreten, ihre Tornister vor die Fuße legen, das Gesangbuch zur Sand nehmen, zum Gefange antreten. Und der Waldunterricht begann mit einem Liede. Aber auch da braucht es Disti= plin, Aufmerksamfeit, Bufammenfteben, fonft fonnte einem, zumal ein Wind weht, die würzige Luft ein bises Spiel treiben, so daß man sich umschaut, ob mirklich jemand zugehört habe. Kaum war das Lied verklungen, machten mich die Schiller aufmertfam, die Schüler von G. famen auch in den Wald hinauf. Wir beiden Lehrer spielten schnell Abraham und Lot: "Gehft du zur Rechten gehe ich gur Linken," um einander nicht zu ftoren. Die 5. bis 7. Klasse hatte eine Aufsatbesprechung, mäh-

rend ein gutes Mädchen der 4. Kl. mit ben A=B=C= Schützen las. Nachher folgte Turnen für die 1.—4. Rlaffe (1 .- 3. Rl. Anaben und Mädchen, 4. Rl. nur R.), die übrigen tonnten frei umber tummeln; hierauf turnte die 4.-6. Rlaffe (nur Anaben); 1.—3. Rlaffe Anschauungsunterricht. Bum Schluffe wurde ein Wettspiel zwischen den Stadtfnaben von S. und den Landfnaben von M. ausgetragen: 3as gerball. Beide Schulen stellten ein Auswahlteam. Eine gewaltige Begeisterung durchbebte meine Buben: Wir wollen siegen, wir werden siegen! Trogdem ich schon einige schöne und gute Spiele, die meine Schüler unter fich ausgetragen, gesehen habe, fonnte ich nicht wiffen, wie nun meine besten Spieler, die sich sonft immer gegenüberstanden, zusammen arbeiten werden. Einer meiner beiden Spielführer erteilte bestimmte Befehle an seine Mann= schaft über das Zusammenspiel. Unterdessen hatten sich auch die S. bereit gemachs. Der Rampf dauerte zweimal vier Minuten M. befam zuerft den Ball und spielte ihn viel bin und her. Auf das Wild wurde nur bei gunftiger Gelegenheit geworfen. Drei Anaben maren als eigentliche Schüken bestimmt, die andern als Zuspieler. Das Zusam= mensviel flanpte ordentlich. Doch miblang bem Spielführer selbst ein Burf, ber Ball flog in ben Strafraum (eine Bojdung, in der der Ball ichwer au finden war): fünf Fehler auf einmal! Sallo beim G.= Publifum! Doch M. ließ sich nicht entmu= tigen. In der zweiten halbzeit bot sich uns ein anderes Bild. Die G. Jäger griffen mehr an, doch ihre Angriffe waren etwas weniger gefährlich, weil ihren Weitschüssen etwas an Treffsicherheit abging. Der Spielführer vom Lande glaubte trot feines Ungludwurfes an einen Sieg. Er ging barauf aus, bem Gegner Fallen zu stellen. Immer mar er in ber Nabe bes Strafraumes, so bak die Jäger nicht zu werfen wagten. Die Rähe des Wil= des verführte aber doch drei Jäger zum Schuß. Das schnelle Auge und die Körperbeherrschung des Hafen verwandelten diese drei Schüsse in zehn Verzustpunkte. Das Resultat für S. war neun Treffer weniger dreizehn Fehler gleich vier Schulden, für M. zehn Treffer weniger acht Fehler, gleich zwei Guthaben. Das Land hatte also mit sechs Punkten über die Stadt gesiegt. M. ist ganz glücklich. Eine solche Begeisterung habe ich bei meinen

Buben noch selten gesehen. Aber auch ich habe mich gefreut. Dieser Sieg wird viel bazu beitragen, baß meine Landbuben die Freiübungen, die Borübungen zum volkstümlichen Turnen mit mehr Freude, mit mehr Berständnis ausführen, wird ihnen zum Berständnis für die Tatsache verhelsen, daß in der heutigen Zeit nur der geistig und förperlich Ceswandte bestehen kann, vorwärts kommt.

Schulnachrichten

Luzern. Die Konferenz Willisau=Herzgiswil hielt am 13. dies unter dem Borsitz des Hrn. Inspektor Kleeb die ordentliche Frühzighrsversammlung ab.

Sr. Frit Mener, Menznau, hielt mit Schülern der 3. und 4. Primarklasse eine in allen Teislen vorzügliche Lehrprobe in der Heimatkunde. Hr. Sekundarlehrer Schmid in Menznau referierte über ein Freithema: "Bie ersteile ich den Buchhaltungsunterricht praktisch und fruchtbringend?" Eine sehrschen, praktisch und anregende Arbeit. Ebenso erfreute Frl. Lehrerin Bisang, Twerenegg, mit einem forms und sprachschönen Bortrag über: "Pflege des Gedächtnisse". Die Menznauer haben ihre Sache durchwegs flott gemacht. Gratulieren!

Am 25. Juni wird Hr. Setundarlehrer Jung, Luzern, der Verfasser des neuen Geographies lehrmittels, unsere Konferenz einführen in die Methodit seines neuen Wertes. Für die Somsmertonferenz wurde eine zweitägige geschichtslichsgeographische Extursion nach Schaffhausen-Bosbensee-Appenzellerland vorgeschlagen.

Im herbst soll sich die Konferenz aussprechen über die noch offene Frage der Pensioniesrung der luz. Lehrerschaft. Ferner wird neben den ordentlichen Konferenzen noch ein Bortrageingeschaltet werden müssen über Alfoholgessehung, Alfoholmikbrauch und dessen Folgen.

So steht uns ein sehr arbeitsreiches Konferenzjahr bevor. Möge es gute Früchte bringen! A. 3.

Schwyz Die Konferenzfreise Einsiedelns
Höße und March versammelten sich am 30. Mai
nachmittags in einem Schulzimmer der landwirts
schaftlichen Schule in Pfäffikon zu einer gemeins
schaftlichen Tagung, die von Herrn Schulinspektor
P. Joh. Benziger O. S. B. geleitet wurde. Hr. Dr.
Schneider vom Sozialversicherungsamt referierte
über "Erzeugung und Verbrauch von Trinkbrannts
wein und ihre schädlichen Folgen in der Schweiz."
Der Versammlung wohnten auch bei die HH. Erziehungsrat Al. Fuchs, Dekan, Pfäffikon, Erziehungsrat Dr. Höfliger, Reg.-Rat Theiler, Wollerau, Hochw. Hr. Schulinspektor U. Meyer, Lachen, die aus der Erfahrung ihres Berufslebens vom
Verderben des Alkoholmisbrauchs sprachen.

— **Lehrerseminar Ridenbach.** Wie an den meisten katholischen Instituten, hat man beim kantonalen Lehrerseminar vor zehn Jahren eine Marianische Kongregation gegründet. Die Gründung erfolgte auf felsigem Grund und kann nun am 24. Juni die feierliche Fahnenweihe begehen. Die Ansprache hält hochw. Herr Dekan Franz Odermatt, Pfarrherr von Schwyz.

Obwalden. Serr Lehrer und Organist Josef Staub, Sachseln. (1864—1928.) Erntezeit: Die Sense rauscht, die Halme sinken. — Wenn auch schon länger von geschwächter Gesundheit, so klang die Trauerbotschaft doch kaum glaublich: Lehrer Staub ist gestorben, einem Herzschlag erlegen. Schon wieder stehen wir Lehrer von Obwalden am Grabe eines lieben Kollegen.

Herr Lehrer Josef Staub, Schüler des Lehrersseminars Zug, fand seine erste Anstellung in der Heimatgemeinde Menzingen, wo ihm stetssort treue Freunde ein dankbares Andenken bewahrten. Und auch Lehrer Staub hing an seiner Heimat und rühmte die Zuger bei jeder Gelegenheit. Mir ist, als hört ich ihn noch sagen: "Ja, ja, die Zuger sind siebe Leute", und mit seinem schalkhaft lieben Lächeln fügte er bei: "Aber auch sie haben mich gern." — Wer sollte ihn nicht gern gehabt haben, den braven, friedsertigen, sonnigen Mann!

Dem Rufe nach "Bruder Klaufen" im Jahre 1897 ist er wohl hauptsächlich deshalb gefolgt, weil die Organisten= und Chordirektorenstelle an einem berühmten Wallfahrtsorte ihn lodte. Josef Staub hat die Hoffnungen erfüllt, ja weit übertroffen, bie Sachseln in die junge Kraft gesett. Unermeß= lich sind seine Berdienste zur Sebung des musika= lischen Lebens der Gemeinde als Organist. als Leiter des Kirchen= und Männerchors, des Orche= sters, der Musikgesellichaft, als Förderer des Schul= und Bolksgesangs. Und dies alles bei einer färg= lichen Besoldung. Aber die Freude an Musik und Gesang war ihm Lohn genug, und findlich freute er sich über jede Anerkennung. Diese murde ihm auch reichlich und oft von berufenster Seite guteil. So anerkannte der Erziehungsrat von Obwalden seine Talente und Berdienste durch Ernennung jum fantonalen Gesangsinspektor. Und wie groß war seine Freude, als er hohes Lob erhielt noch an der letten Firmung vom Bischof Georgius für Ginführung der lateinischen Singmesse bei ben Schulfindern.